



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Das Exemplar kostet 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgeld, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 25 Pf. Postzuschlag). Preis des Einzelheftes 10 Pf. Die Zeitung wird ohne Rücksicht auf den Inhalt auf Verlangen der Zeitung an alle Abonnenten des Bezugspreises, einschließlich der Zeitungsbesitzer (Wiederverkäufer), kostenlos abgegeben. — Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Göttinger, Neuenbürg (Württ.).

Anzeigenpreis:
Die viertägige Mittelzeile 7 Pf., sonstige 10 Pf., 1/2 Seite 24 Pf., 1 Seite 48 Pf., 2 Seiten 96 Pf., 3 Seiten 144 Pf., 4 Seiten 192 Pf., 5 Seiten 240 Pf., 6 Seiten 288 Pf., 7 Seiten 336 Pf., 8 Seiten 384 Pf., 9 Seiten 432 Pf., 10 Seiten 480 Pf., 11 Seiten 528 Pf., 12 Seiten 576 Pf., 13 Seiten 624 Pf., 14 Seiten 672 Pf., 15 Seiten 720 Pf., 16 Seiten 768 Pf., 17 Seiten 816 Pf., 18 Seiten 864 Pf., 19 Seiten 912 Pf., 20 Seiten 960 Pf., 21 Seiten 1008 Pf., 22 Seiten 1056 Pf., 23 Seiten 1104 Pf., 24 Seiten 1152 Pf., 25 Seiten 1200 Pf., 26 Seiten 1248 Pf., 27 Seiten 1296 Pf., 28 Seiten 1344 Pf., 29 Seiten 1392 Pf., 30 Seiten 1440 Pf., 31 Seiten 1488 Pf., 32 Seiten 1536 Pf., 33 Seiten 1584 Pf., 34 Seiten 1632 Pf., 35 Seiten 1680 Pf., 36 Seiten 1728 Pf., 37 Seiten 1776 Pf., 38 Seiten 1824 Pf., 39 Seiten 1872 Pf., 40 Seiten 1920 Pf., 41 Seiten 1968 Pf., 42 Seiten 2016 Pf., 43 Seiten 2064 Pf., 44 Seiten 2112 Pf., 45 Seiten 2160 Pf., 46 Seiten 2208 Pf., 47 Seiten 2256 Pf., 48 Seiten 2304 Pf., 49 Seiten 2352 Pf., 50 Seiten 2400 Pf., 51 Seiten 2448 Pf., 52 Seiten 2496 Pf., 53 Seiten 2544 Pf., 54 Seiten 2592 Pf., 55 Seiten 2640 Pf., 56 Seiten 2688 Pf., 57 Seiten 2736 Pf., 58 Seiten 2784 Pf., 59 Seiten 2832 Pf., 60 Seiten 2880 Pf., 61 Seiten 2928 Pf., 62 Seiten 2976 Pf., 63 Seiten 3024 Pf., 64 Seiten 3072 Pf., 65 Seiten 3120 Pf., 66 Seiten 3168 Pf., 67 Seiten 3216 Pf., 68 Seiten 3264 Pf., 69 Seiten 3312 Pf., 70 Seiten 3360 Pf., 71 Seiten 3408 Pf., 72 Seiten 3456 Pf., 73 Seiten 3504 Pf., 74 Seiten 3552 Pf., 75 Seiten 3600 Pf., 76 Seiten 3648 Pf., 77 Seiten 3696 Pf., 78 Seiten 3744 Pf., 79 Seiten 3792 Pf., 80 Seiten 3840 Pf., 81 Seiten 3888 Pf., 82 Seiten 3936 Pf., 83 Seiten 3984 Pf., 84 Seiten 4032 Pf., 85 Seiten 4080 Pf., 86 Seiten 4128 Pf., 87 Seiten 4176 Pf., 88 Seiten 4224 Pf., 89 Seiten 4272 Pf., 90 Seiten 4320 Pf., 91 Seiten 4368 Pf., 92 Seiten 4416 Pf., 93 Seiten 4464 Pf., 94 Seiten 4512 Pf., 95 Seiten 4560 Pf., 96 Seiten 4608 Pf., 97 Seiten 4656 Pf., 98 Seiten 4704 Pf., 99 Seiten 4752 Pf., 100 Seiten 4800 Pf.

Nr. 36 Neuenbürg, Montag den 12. Februar 1945 108. Jahrgang

Zwischen Niederrhein und Maas heftige Abwehrlämpfe

Schwere Kämpfe um Brückenköpfe an der unteren Sauer — Zwischen Jülich und Aachen Feind weiter auf die Ober zurückgeworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Verteidiger von Budapest leben in der Burg und in der Zitadelle ihren heldenhaften Kampf fort.
Schließlich des Blattens wurden feindliche Angriffe auf einen inzwischen abgeriegelten Einbruch vor unseren Stellungen erschlagen.
Südlich der Westfront wird bei Sargass und Hiesch in Angriff und Abwehr heftig gekämpft. Im Brückenkopf von Breg werden alle Angriffe des Gegners ergebnislos. Im Kampfraum von Breslau—Liegnitz—Glogau wurden die Sowjets stark zurück in die Schlacht und konnten trotz zäher Gegenwehr unserer Truppen nach Westen kaum gewinnen. Zwischen Fürstberg und Aachen wurde der Feind auf seinen Brückenköpfen weiter auf die Ober zurückgeworfen.

Im Südtel von Pommern hielt der feindliche Druck in Arnswalde und Deutsch-Krone an, während in den übrigen Frontabschnitten unsere Abwehrerfolge ein Abbrechen der feindlichen Angriffe bewirkte. Im südlichen Westpreußen nahmen die Volkswachen nach harter Feindverwehrtung mit mehreren Schützenbataillonen ihre Angriffe nordwestlich Schwab und südwestlich Gaudenz wieder auf. Sie wurden in harten Kämpfen aufgefangen. Von Osten gegen Gaudenz geführte Angriffe scheiterten. Die Beschießungen von Schneidemühl und Elbing erfüllten in schweren Kämpfen und vorbildlicher Tapferkeit die ihnen übertragenen Aufgaben.

Eine aus dem Panzerregiment „Admiral Speer“ und drei Torpedobooten bestehende Kampfgruppe der Kriegsmarine wirkte wirkungsvoll in die Kämpfe am Elbing und Traunburg ein.

In Ostpreußen versuchten die Volkswachen, mit starken Infanterie- und Panzerkräften bei Sandberg und Kreuzburg unsere Front zu durchbrechen. Nach anfänglichen Geländegewinnen wurde die Wucht der Angriffe durch den hartnäckigen Widerstand und die Gegenangriffe unserer Truppen gebrochen. In erbitterten Kämpfen wurden über 10 sowjetische Panzer vernichtet, davon 80 im Bereich des Panzergrenadierkorps „Der Mann Göring“. Auch im Samland scheiterten heftige Angriffe der Volkswachen.

Tag- und Nachtlagerverbände griffen auch gestern in den Schwerpunkt in die Erdbrücke ein und vernichteten über Hunderten von Fahrzeugen 37 Panzer und 28 Geschütze. Oberst Rudel schloß in den letzten Tagen 11 sowjetische Panzer ab und erzielte damit seine Abschlußerfolge auf der Sauer.

Nach einem durch Jäger geschätzten britischen Kampffliegerverband schossen deutsche Jäger an der norwegischen Küste 11 Torpedobomben und 3 Jäger ab. Leichte deutsche Seestreitkräfte und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine brachten weitere 9 der erfolglos angreifenden britischen Bomber zum Absturz.
Im Westen sind zwischen dem Niederrhein östlich Rheingebiet und der Maas bei Gemes heftige Abwehrlämpfe

im Gange. Im Verlaufe harter Angriffe konnte der Feind im Reichswald Boden gewinnen.
An der Rur scheiterten zahlreiche Aufklärungsversuche und Ueberfallsversuche des Gegners. Am Oberlauf des Flusses regelten Panzergrenadiere in heftigen Kämpfen den angreifenden Gegner ab, bevor er das Ufer gewinnen konnte. Südwestlich Schleiden warf ein Gegenstoß die Amerikaner aus einer Einbruchsstelle. In der Schnee-Eifel blieben die angreifenden Verbände der 3. amerikanischen Armee im zusammengefaßten Feuer aller Waffen vor oder in unserem Hauptkampffeld liegen. An der oberen Düre wurden feindliche Vereitlungen durch unsere Artillerie zerlegt.

Heftige Kämpfe sind am Brückenkopf an der unteren Sauer entbrannt, die der Feind nach Zuführung von neuen Kräften auszuweiten versuchte. Mehrere Angriffe der Amerikaner südöstlich Aachen brachen unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner schon vor unseren Stellungen zusammen. Südöstlich Remich an der Mosel wurden unsere Panzer den angreifenden Feind wieder auf seine Ausgangsstellungen zurück.

Im Unterelsaß blieben feindliche Aufklärungsversuche vor unseren Gefechtsvorposten liegen oder scheiterten in unserem Artilleriefeuer.

Nach schweren Kämpfen gegen die bei Tag und Nacht angreifenden des Gasse-Truppen wurden unsere noch auf dem Wehler des Oberelsaß stehenden Kräfte mit allen Waffen und Versorgungsgütern auf das Ufer übergeführt und vor dem nachdrängenden Feind die Brücken bei Neuenbürg gesprengt. Die blutige Schlacht um den Brückenkopf im oberen Elsaß, in der unsere Truppen tapfer kämpften eine oft zehnfache feindliche Uebermacht abwehrten, ist damit abgeschlossen. Im Verlaufe dieser Kämpfe vernichteten unsere Truppen 200 Panzer sowie zahlreiche Panzerpflanzungen und Kraftfahrzeuge des Feindes.

An der Iugoslawischen Küste in Mittelitalien dauert die örtliche Kampfintensität an. Feindliche Aufklärungsversuche auf den Höhen östlich des Serchio scheiterten.

In dem Gebiet westlich Moskau in der Herzogovina dauern die feindlichen Angriffe an. An der unteren Drina haben unsere Truppen den Fluß nach Osten überschritten und dem zäh kämpfenden Feind die Uferböden nordwestlich Jovanik entzogen. Südlich der Drina stehen deutsche Truppen und Raketentruppen im Zusammenwirken mit kroatischen Kampfgruppen konzentrisch von Osten und Westen vor und nahmen die Stadt Bivovica in Sturm.

Nordamerikanische Terrorverbände warfen am gestrigen Tage Bomben auf Magdeburg sowie auf Orte in Thüringen und Westfalen. Dabei entstanden Gebäudeschäden und Personenschäden, vor allem in Weimar und Jena. Weitere Angriffe richteten sich gegen Städte im süddeutschen Raum. Tiefflieger terrorisierten im westlichen und südwestlichen Reichsgebiet durch Bombenangriffe die Zivilbevölkerung.
Das Feuer unserer Vergeltungswaffen auf London dauert an.

Weiter erbitterte Kämpfe im Osten

Burg und Zitadelle von Budapest wurden gehalten — Anglo-amerikanische Durchbruchversuche gescheitert Kämpfe in Kroatien und Herzogovina

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Burg und Zitadelle von Budapest wurden weiterhin gegen alle Angriffe der Volkswachen gehalten. Bei einem Vorstoß eigener gepanzerter Kräfte östlich des Blattens vernichteten unsere Truppen härtere feindliche Kampfgruppen.

An der Slowakei blieben sowjetische Angriffe bei der Straße Kosov—Mittels sowie zwischen den Westböden und der Ober bei Ratibor erfolglos, örtliche Einbrüche sind abgelehnt. Im Südtel des Brückenkopfes Krieg waren unsere Gegenangriffe die Sowjets bei Grottkan weiter zurück. Im Raum von Breslau—Liegnitz—Glogau konnte der Feind bis westlich Breslau und bis an den Brückenkopf vorbringen. Liegnitz fiel im Verlauf erbitterter Kämpfe in Feindeshand.

Zwischen Fürstberg und dem Odenwald engten unsere Truppen in Gegenangriffen die feindlichen Brückenköpfe weiter ein.

Im Südtel von Pommern wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Volkswachen südlich Stargard aufgefangen. Westwärts Deutsch-Krone und nordwestlich Schwab konnten die Sowjets Einbrüche erzielen, während unsere Angriffe südwestlich Gaudenz scheiterten. Die Beschießungen von Schneidemühl und Rosen verminderten bis mit großer Tapferkeit gegen harte, von Schlachtliegern unterstützte feindliche Angriffe.

In Ostpreußen wurden bei und östlich Bormditt erneut bolschewistische Angriffe zerlegt. Südwestlich Krasberg dauert der feindliche Druck gegen die Ostfront an. Im Samland wurden bolschewistische Kampfgruppen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, ihre Durchbruchversuche vereitelt.
Durch Schlacht- und Jagdflieger sowie durch die im Erdbrückenkopf eingesezte Artillerie der Luftwaffe verlor der Feind gestern 98 Panzer, 20 Geschütze und über 100 Fahrzeuge, 28 Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

An der Ostfront verloren die Sowjets gestern insgesamt 203 Panzer.
Deutsche Torpedobomben versenkten im Nordmeer aus einem nach Osten laufenden Geleitzug in zweimaligem Angriff vier Dampfschiffe mit zusammen 24.000 BRT und fünf Kreuzer. Ein leichter Kreuzer erhielt 10 schwere Beschädigungen.

das auch mit seinem Verlust zu rechnen ist.

In der Abwehrschlacht zwischen dem Niederrhein und der Maas verhinderten unsere Truppen alle feindlichen Durchbruchversuche. Die angreifenden englischen und kanadischen Verbände hatten hohe blutige Verluste und verloren 25 Panzer sowie 18 Geschütze. Ein feindlicher Panzerverband konnte nach erbitterten Kämpfen in den Westteil von Cleve eindringen.

An der oberen Rur haben unsere Truppen neue Stellungen auf dem Ufer des Flusses besetzt. Die im Abschnitt von Brum erneut angreifenden amerikanischen Verbände wurden nach geringem Bodengewinn wieder aufgefangen. In der Stadt selbst tobten Straßenkämpfe. Nach harter Artillerievorbereitung gelang es dem Feind, an der Sauer seine Brückenköpfe geringfügig auszuweiten und unter dem Schutz flussaufwärts nordöstlich Eßternach die Höhen über dem Fluß zu gewinnen. Unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer verhinderte den vom Feind verlustigen Brückenschlag über die Sauer.

Im Abschnitt von Remich warfen unsere Panzer vorübergehend eingedrungenen amerikanischen Bataillone wieder zurück. Auch im Unterelsaß wurden feindliche Angriffe im Raum von Bischweiler zerlegt.

In Mittelitalien dauern die örtlichen Kämpfe an der Iugoslawischen Küste und um die Höhen östlich des Serchio an. Im Raum von Moskau in der Herzogovina wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Im Nordostteil von Kroatien verfolgten unsere Kampfgruppen den geschlagenen Feind und säuberten das Gebiet zwischen der Blö Gera und der Drau von Resten seiner zerstreuten Verbände.

Orte im Rinderland waren am gestrigen Tage das Angriffsmittel nordamerikanischer Terrorbomber. Tiefflieger griffen mit Bomben und Bordwaffen die Zivilbevölkerung, vor allem in West- und Süddeutschland, an. In der vergangenen Nacht warfen die Briten Bomben im nordwestdeutschen Raum.

London lag auch gestern unter unserem Vergeltungsfener.

Stockholm. Wie die Tafel aus Sofia meldet, werden jetzt in einer Reihe bulgarischer Städte weitere Gerichtsverhandlungen gegen nationale Bulgaren geführt.

Hilferjunge vernichtet neun Panzer in zwei Tagen

W. In Obersachsen, 10. Febr. (AP.) Von den Abwehrlämpfen im oberdeutschen Industriegebiet ist eine Tat zu berichten, die deswegen einmalig ist, weil sie von einem unter jüngsten Volksturmmännern, einem noch nicht 17-jährigen Hilferjungen, Kowak, einem schmachtigen und schmalen Jungen aus Hindenburg in Obersachsen, vollbracht wurde und beweist, daß einem tüchtigen Herzen, einem klaren Kopf und einer ruhigen Hand ein schwerfälliger Sowjetpanzer nicht gewachsen ist.

Das unter Führung des Betriebsführers Fritz Sachse aus Hindenburg stehende Volksturmbataillon entsandte wiederholt Schützentruppen in die besetzte Stadt. Sachse führte, als Offizier des ersten Weltkrieges in solchen Dingen nicht unbewandert, persönlich seine Volksturmschützentruppen, immer weitere Panzer zerstörten, einzeln und in Rudeln, in die Stadt. An der Kampfstation Allee und Mühlenweg—Ortingen lauerte Sachse mit seinen Männern, darunter dem Hilferjungen Kowak, der ihn nicht von der Seite wich. Jeder der Panzer hatte meist vier Panzerfässer umhängen. Dem Panzertrupp voraus kamen fast immer 15—20 bolschewistische Schützen, die den Auftrag hatten, die Panzer vor den deutschen Nebelampfmitteln zu schützen. Diese ließ Sachse, die sich in Schützengängen und hinter Hausdächern versteckt hielten, passieren, um dann aus nächster Entfernung den tödlichen Schuß mit der Panzerfaust anzubringen. Sachse selbst schoß innerhals zweier Tage vier der Hilferjungen Kowak nicht weniger als neun Panzer ab. Nur zwei mächtigen, überaus schweren Panzer waren alle vom Typ „T 34“. Nur in einem Falle gelang es der Besatzung, aus dem qualmenden Panzer auszuweichen und in die gegenüberliegenden Häuser zu flüchten. „Wir brachten die Schüsse unterhalb der Panzer an“, erzählte uns der Volksturmführer. „Nur einmal trat ich einen Panzer hinten. Das war jener, aus dem die Besatzung noch ausweichen und fliehen konnte. Mein Wladimir Kowak, der unwahrscheinlich draufgängerisch und klug wie ein Biest war“, erzählte Sachse weiter, „ließ einmal kurz vor dem ankommenden Panzer über die Straße, und ich befürchtete schon das Schlimmste, als er jenseits der Straße wieder in Stellung ging und wieder, obwohl er erkannt war, mit einer unwahrscheinlichen Sicherheit auch diesen Panzer abschloß.“

Nach diese Beispiele von einigen unerfahrenen Männern beweisen wieder, daß die gelegentlich auftretende Panzerangst grundlos ist, wenn man unüberlegliche Panzerfaust besitzt und ein beherzter Mann sie zu führen weiß. Der feindliche Panzer, ohne aufgeschlossene Infanterie, ist gegenüber der Panzerfaust ein hilfloser Stahlblock. Die Tat des Hilferjungen Kowak beweist es wiederum.

Neues in Kürze

Berlin. An Stelle des zuvor gegen unsere gesamte Ostfront anbrüllenden Ansturms hat der Feind unter dem Einbruch seiner anhaltend schweren Verluste in den letzten Tagen seine Kräfte in einigen Teilschritten zurückgezogen. Im Schwerpunkt der Kämpfe schafften sich halb am Freitag das Dreieck Breslau—Liegnitz—Glogau, Südpommern, die untere Weichsel und Ostpreußen heraus. Die an diesen Stellen angreifenden Volkswachen konnten jedoch nur im Liegnitzer Raum Boden gewinnen. Die übrigen Angriffe wurden von unseren Divisionen in schweren Kämpfen aufgefangen oder zerlegt.

Berlin. Im Westen sind die Anglo-Amerikaner weiterhin bei den Abwehrschlachten für größere Operationen zu gewinnen. Sie verhärteten am Samstag an den gleichen Stellen wie bisher ihren Druck, konnten jedoch gegen den zähen Widerstand unserer Truppen nur geringe Fortschritte erzielen. Die Hauptstöße erfolgten wieder zwischen Maas und Niederrhein, wo der Feind unsere Abwehrstellungen durchbrechen will.

Teufelischer Vernichtungsplan

Genf, 11. Febr. Der Moskauer Korrespondent der „Sowjetische Evening Post“ berichtet über Stalins Forderungen auf der Dreierkonferenz, daß sie in der Bekämpfung der Neuordnung Europas, der Zurückführung Frankreichs sowie der Abschaffung einer deutschen Wehrmacht bestehen. Die deutsche Ostgrenze solle der Weichsel oder Oder folgen, wobei den Volkswachen bzw. ihrer polnischen Zweigstelle auch der Hafen Stettin gegeben werden solle. Um entsprechende Reparationen und Leistungen von Deutschland zu erreichen, solle die sowjetische Besetzung Deutschlands mehrere Jahrzehnte dauern.

Für das deutsche Volk bedeuten diese Enthüllungen feine Ueberwachungen mehr, da es weiß, daß die Volkswachen und ihre Verbündeten über das deutsche Volk ihr Todesurteil gefällt haben. Es weiß, daß der Wille dieses teuflischen Todesurteils nicht nur die Zurückführung, sondern auch die blutige Ausrottung und Verklammerung von Millionen deutscher Arbeiter in sich schließt. Das deutsche Volk weiß aber auch, daß es die Widerstandskräfte besitzt, um diese jüdisch-bolschewistischen Doppelpäne zunichte zu machen.

Letztliche 44-Regimenter ausgezeichnet

Für vorbildliche Tapferkeit in den Kurland-Schlachten
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsführers 44 zwei Waffen-Grenadier-Regimentern in der 18. Waffen-Grenadier-Division der 4. Letztliche Nr. 2) die Namen Feldmarschall Beth und Heinrich Schuldt.

Die Verleihung erfolgte in Würdigung des besonders tapferen Verhaltens der beiden Regimenter bei den Schlachten in Kurland. Außerdem wurde durch die Verleihung den Anklagen an den Waffen-Standartenführer Feldmarschall Beth und an den 44-Regimentführer Heinrich Schuldt, die im Kampf gegen den Bolschewismus um Selbentand



Die Sennerin von der Brandolalm

Roman von Hans Grub

Verlagsbuchhandlung Verlag A. Schwingenschein, München.

2. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Mit einer Pöge bist zum Mar gegangen,“ sagte Alois Schöngesles.

„Wie von einer Schande befallen, fielen ihre Schultern nach vorne. Sofort aber richtete sie sich auf und sagte zu dem Knaben streng:

„Geh ins Haus. Dein Koffer steht im Ofen.“ Und dann, als Dominik verschunden war, versuchte sie ihrer Stimme den gleich festen Klang beizugeben.

„Du wirst dir da etwas zusammen, was du nie beweisen kannst.“

Sie schaute dabei über ihn weg und sah es nicht, daß sein Blick fest auf ihr war, wie der eines Raubvogels, der sein Nest verteidigt.

„Könnte es möglich sein, daß ich es nicht beweisen kann, wenn ich den Dämon nicht gesehen hätte. Was dir nichts vor, Barbara.“ — er wurde auf einmal ganz freundlich — „Wage die nicht vor, du weißt ja selber schon lang, daß der Dab mir gleicht, daß er meine Art hat und mein Wesen. Was ich auf den ersten Blick gesehen habe, wirst doch du schon lang wissen.“

Die Fischerfrau gab sich verloren.

„Ja,“ gestand sie, „Ich hab es gewußt und hab schwer getragen unter der Schuld. Oft hat es mich verfolgt, Tag und Nacht, und ich habe es nicht oft genug bitter beweist, daß ich meinem Mann nicht die Wahrheit gesagt habe. Bei seiner Wille hätte er es mir vielleicht verzeihen können. Aber ich habe mir gedacht, wenn ich ihm eine braue Frau bin und mich verheißt, dann hätte er auf dem Götchen und seinen unredlichen Gedanken, dann hätte meine Schuld von selber kleiner werden. Und so hat mich auch nie mehr geschickt. Aber jetzt kommst du daher und willst mir alles verzeihen, mein Götchen und meine Ruh.“

In ihrer maßlosen Erregung fing sie bitterlich zu weinen an. Das Kopfkissen glitt in ihren Händen und sie preßte die Hände vor die Augen.

„Du laute Alois, ein wenig milder erstimmt.“

„Ich nehme die deine Knie nicht. Was kommt grad auf dich an. Ich kann mein Maul halten.“

„Sie rief den Kopf zurück.“

„Und was willst du dafür?“

„Was zahlst denn?“

„Ich hab nicht viel.“

„Was hast denn im Haus?“

„Es werden nicht ganz dreihundert Franken sein.“

Alois wiegte den Kopf hin und her.

„St verdammt wenig, aber es launt fürs erste lang.“

„Mit einem harten Aufsehen gab die Frau zu verstehen:

„Se länger ich dich anschau, desto weniger kann ich verstehen, daß ich dir einmal gut sein konnte. Ich muß schon sein mit Wundtätigkeit gewesen sein, als ich dir vorant habe. Und daß du es gleich weißt, die dreihundert Franken kann ich nicht hergeben.“

„Aber, wie du willst. Dann wird der Fischer heute noch ersehen, was er besser nicht wüßte.“

„Aber bürgt mir denn dafür, daß du nicht wiederkommst? So einem Lumpen ist alles zugutrauen.“

„Und wenn ich dir auf Ehre verspreche, daß du dann deine Ruhe hast vor mir.“

„Seine Ehre ist keinen 1. Terling wert.“

„Sel so gut. Du machst mich schlechter als ich bin. Aber wie kann es gleich sein. Wenn du nicht vernünftig sein willst, dann lauge ich die Folgen davon. Du weißt, was ich tu.“

Damit wandte er sich zum Gehen.

„Doch!“ schrie sie ihm nach.

„Er blinzelte mit dem linken Auge.“

„Doch du dir,“ sagte er überlegt.“

„Ich gebe dir das Geld. Aber, daß du es gleich weißt: ein weissesmal kommst du mich nicht mehr erpressen. Wieder sage ich heute noch meinem Mann alles.“

„Aber nein, das wirst du dir überlegen. Aber ich komme kein zweitesmal mehr. Habe gar keine Lust, mich dieses von dir fremdlich behandeln zu lassen. Wo, her mit dem Geld!“

„Was ich aber sag, wenn er mich fragt, wo das Geld hingekommen ist, das stimmst dich nicht.“

„Das geht dich mich nichts an. Sagst halt, es ist gestohlen worden.“

Mit milden Schritten ging die Frau ins Haus, öffnete die Schublade und nahm das mühsam ersparte heraus.

Alois hatte einwilligend auf die Türschwelle und pfiff leise vor sich hin. Das war die letzte, die er hörte. Er hatte, wie die rothaarige Sennertochter drüben, die sollte ihm nicht ein zweitesmal mit Hochprekerei drohen.

Da hörte er einen Schritt hinter sich und erschrocken bestieg.

„Da —“ sagte Barbara und streckte ihm die Hand hin. „Dahin griff er darnach.“

„Du bist halt eine. Ich hab' es ja gewünscht, daß du mich nicht im Stiche läßt. Ich sag dir schon Dank.“

„Da streckte sie sich, wurde ruhig und sah ihn verächtlich an. „Geh jetzt, mir graut, wenn ich dich noch länger anschauen muß.“

„Ja, ja, ja, ja, ja, ja.“ er und sagte jenen Satz.

Barbara ging zurück ins Haus. Sie sah es nicht mehr, wie er in den Hof trat und über den See ruderte. Sie kam sich vor wie verlassene. Einmal sprang sie auf, wie wenn sie dem Manne nachrennen wollte, damit sie ihm das Geld wieder entreiße. Aber sie fiel gleich wieder kraftlos zurück auf die Bank und preßte das Gesicht in die Hände.

Eine alte Angst kroch in sie hinein. Wenn dieser Lump jetzt wieder nicht kommt? Wenn Dominik jetzt noch von ihrer Schuld spricht? Es war nicht auszudenken und sie kam sich so beschämend vor wie nach wie vorher in ihrem Leben.

Aus dem Heimatgebiet

Vereinfachung der Lohnabrechnung

Mehrarbeits-, Sonn- und Feiertagszuschlag
Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitskreis hat seine zweite Anordnung über die Vereinfachung der Lohn- und Gehaltsabrechnung durch einen Erlass in einigen Punkten ergänzt:

Die Grundarbeitszeit innerhalb des Lohnabrechnungszeitraumes ergibt sich aus einer wertmäßigen Grundarbeitszeit von acht Stunden multipliziert mit der Zahl der Werttage des Lohnabrechnungszeitraumes. Hierbei zählen nicht mit Werttage, für die wegen Krankheit, Arbeitsunterbrechung oder einem sonstigen Grunde das Gehaltsabrechnungsmittel kein Lohn erhält. Diese Abkürzung wird nun dahin ergänzt, daß von den Werttagen des Lohnabrechnungszeitraumes auch diejenigen Werttage abzuziehen sind, an denen das Gehaltsabrechnungsmittel infolge Freistellung von der Arbeit (s. B. Wählerurlaub, Krankheit, Urlaub oder aus einem sonstigen Grunde) zu Recht der Arbeit ferngeblieben ist und nach den geltenden Bestimmungen oder Vereinbarungen Lohn oder Gehalt fortzuzahlen erhält.

Nicht abzuziehen sind dagegen pflichtwidrig veräumte Arbeitstage sowie solche Werttage, die durch Verletzung der Arbeitsstunden auf andere Tage der Woche arbeitsfrei werden. Arbeiten halbtägig einzelne Frauen kann täglich fünf Stunden an sechs Werttagen 10 Stunden an drei Werttagen, um an drei Werttagen arbeitsfrei zu sein, so sind für die an den drei Werttagen über acht Stunden hinausgehenden Stunden keine Mehrarbeitszuschläge zu zahlen. Selbstverständlich liegt auch keine zuzulassende Mehrarbeit vor, wenn anlässlich der Erhöhung der betrieblichen Arbeitszeit von 48 auf 60 Wochenstunden die Arbeitszeit der Halbtagstarife sich von 24 auf 30 Arbeitsstunden erhöht.

Nicht berührt durch die Anordnung wird die Anordnung über die Mehrarbeitsvergütung von Anstellten in der privaten Wirtschaft während der Kriegszeit, durch die die Mehrarbeitsvergütung der Angestellten in den kriegsbedingten Grenzen gehalten wird. Auch zufällige Bauarbeitenleistungen von Mehrarbeit gelten weiter.

Die Bestimmungen, daß im Falle von Krankheit, sonstiger Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitsausfall die wertmäßige Grundarbeitszeit der Vergütungsabrechnung zugrunde gelegt werden kann, gilt nicht für Arbeitsdienst, das auf Grund der Vorschriften über den kurzfristigen Wehrdienst, den kurzfristigen Wehrdienst, die Derantsetzung betrieblicher Kräfte zur Verrichtung von Arbeiten von Kriegerbeschädigten oder zum Wehrdienstleistung der Kriegererben sowie auf Grund der Lohnausfallregelung bei Kriegeranwartschaften weiteranzuhalt.

Die Bestimmungen über die Vereinfachung der Lohnabrechnung bei den Mehrarbeits-, Sonn- und Feiertagszuschlägen brauchen bis auf weiteres nicht angewendet werden: im gewerblichen Gewerbe, in der Eisenbahnindustrie, in Bergbaubetrieben und bei Gesamtarbeitern.

Ungültige Lebensmittelmarken

In letzter Zeit legen zahlreiche Verjagungsabrechtere bei den Ernährungsämtern verfallene Abzeichen der Lebensmittelmarken, Markenmarken usw. vor, die sie von Verwandten oder Bekannten zugesandt erhalten haben. Bei der Abhebung der Briefe waren die Marken noch gültig. Die Briefe haben den Empfänger aber erst nach dem Verfalltermin erreicht. Den Wünschen, die verfallenen Marken in gültige umzuwandeln, dürfen die Ernährungsämter und Kartenzellen nicht nachkommen. Das Verwenden von Lebensmittelmärken geschieht auf eigene Gefahr. Niemand kann, wenn solche Marken verloren gehen, oder wegen verspäteter Zustellung der Briefe inzwischen ungültig geworden sind, Ersatz verlangen.

Die Wahrheit sagen, schrieb es in ihr. Ganz gleich, was dann die Folgen auch sein mochten. Immer war es noch besser, als sich mit dieser läge weiterzuschleppen, zu der sie nun bereit war, eine weilers zu hüben.

Wenn auch nicht heute oder in den nächsten Tagen schon, aber einmal wird Dominik doch nach dem Gelde fragen. Im späten aber, wenn die Steuer fällig war, in jenen drei Wochen. Und dann wird sie ihn befragen müssen, ihn, den grundgütigen Menschen, der ihr zur Liebe erwiesen hatte in den frühen Jahren, der sie liebte, als habe ihn Gott in einem Glanz geboren, der sein Glück mit einer frohen Zufriedenheit erhellte.

Sie mußte lägen, weil so viel Liebe und Dank in ihr war gegen diesen Mann, daß sie ihm nicht weh tun konnte. Sie wußte diese läge mühschleppen so lange sie lebte.

Aber sie wollte es auf andere Weise gut machen. Wollte noch mehr arbeiten, von der ersten Morgenfrühe bis zur sinkenden Nacht, wollte ihm dienen wie eine Magd und jeden Wunsch vom Gesicht ablesen.

Dieser Gedanke gab ihr wieder etwas Ruhe. Sie raffte sich auf und ging hinter das Haus, um die Arbeit wieder aufzunehmen, die sie unterbrochen hatte.

Fortsetzung folgt

Zutüngen. (Vorsicht mit heißer Mädel) In einem kleinen Hause hatte eine Frau in einer Pöbischachtel glühende Asche abgestellt, wodurch zunächst der Bretterboden in Brand geriet. Daß Bewohner, die durch den sich entzündenden Rauch aufmerksam wurden, konnten den Dachstuhlbrand zum Glück noch rechtzeitig löschen.

Professor Dr. Otfried Müller

Zutüngen, 2. Febr. Professor Dr. Otfried Müller, der langjährige Leiter der Medizinischen Universitätsklinik und Poliklinik in Tübingen, ist dieser Tage in Göttingen a. B. gestorben. Im Jahre 1913 übernahm der Verstorbenen die Klinik und leitete sie in schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren bis 1934. Obgleich er auf Grund eines schweren gesundheitlichen Schadens schon als Sedizitätskranker sein Amt niederlegen mußte, beargnet man noch überall Patienten, die voll höherer Dankbarkeit Zeugnis ablegen von seiner hohen ärztlichen Kunst. Sehr groß ist auch die Zahl seiner Schüler, denen er in klaren, eindrucksvollen Vorlesungen die Innere Medizin nahe brachte und denen er als Arzt am Krankenbett Vorbild war. Wissenschaftlich hat Otfried Müller auf zahlreichen Gebieten der Inneren Medizin gearbeitet. Sein Lebensarbeitsgebiet, dem er fast drei Jahrzehnte seines Fortschrittsdiensts, und dem er auch nach seiner Emeritierung treu blieb, war die Erforschung der Lebensvorgänge an den Kapillaren des Blutes. In mühsamer Kleinarbeit hat er hier zusammen mit seinen Mitarbeitern Bleibendes geschaffen. Daß er sein großes Werk über „Die Kapillaren des Menschen in gesunden und kranken Tagen“ 1930 noch in seiner Vorlesung erscheinen lassen konnte, gab ihm wohl tiefste innere Befriedigung. In seinem 70. Geburtstag bekam er in Anerkennung dieser Verdienste die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Auch im Ausland fand dieses sein Hauptwerk weiteste Anerkennung.

Gang in Gedanken . . .

Drei kleine Alltagsereignisse

Wir zeichnen heute keine Sensationen des Alltags auf. Wir haben vielmehr unser Augenmerk einmal auf die kleinen Dinge gelenkt, die sich am Rande des Alltags ereignen. Aber gerade sie lohnen es manchmal, erzählt zu werden. Schon aus dem Grunde, weil sie oft ein Schmunzeln auf unsere Gesichter maßen.

Der Amtmann Leichtenritt besucht seinen Kollegen Schweiglich. Letzterer begrüßt den Gast sehr erfreut.

„Das ist aber nett von Ihnen, Herr Kollege, daß Sie sich einmal bei mir sehen lassen.“

„Ich bin schon aus dem Grunde gekommen, um mir Ihre vielgeschätzte Literaturammlung anzusehen. Allerdings gehört meine große Liebe.“

„Dann wird sich unsere junge Bekanntschaft bald vertiefen. Gehten Sie nun, daß ich Sie zunächst mit meiner Frau bekannt mache.“

Die Mutter nimmt ihren Dreijährigen zum ersten Male zur Kirche mit. Auf dem Heimwege läuft Kraval eine ganze Weile schweigend neben der Mutter her. Endlich findet er seine Sprache wieder.

„Der liebe Gott“, erklärt er, „gefällt mir aber gar nicht!“

„Aber warum denn nicht, mein Junge?“ fragt verwundert die Mutter.

„Ja, Mutter, er spricht soviel und hat einen so komischen Krachen um.“

Beleuchteter Schmalz befindet sich ein neues möbliertes Zimmer. Eins, das näher an seinem Amt liegt.

„So weit gefällt mir das Zimmer ganz gut“, erklärt er, „mit dem Preis bin ich ebenfalls einverstanden. Nur eben gefällt mir nicht, die Tapete, warum haben Sie sich nur eine so tot wirkende Tapete ausgesucht?“

„Tot?“, gibt die Wirtin zurück, „urteilen Sie nicht so vorechnell, junger Mann, warten Sie doch erst einmal die Nacht ab. Dann wird sie lebendig genug!“

Zählt die „Verlobte“ zu den Angehörigen?

Der allgemeine Sprachgebrauch versteht unter „Angehörigen“ nicht nur die im geschlechtlichen Sinne Blutsverwandten und Verwandten, sondern alle Personen, die auf Grund gleichwertiger Beziehungen zu dem Familienverband des Erblassers gerechnet zu werden pflegen. So kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Verlobte eines Erblassers als dessen Angehörige zu gelten hat. Aber auch die Verlobten des Ehegatten des Erblassers gehören nach der Volkmeinung zu den Angehörigen. Eine rechtliche Anerkennung dieser Volksauffassung findet sich in den Aufstufungsbestimmungen der Konkursordnung und des Aufstufungsgesetzes. Die Frage, ob solche Personen als „nahe“ Angehörige im Sinne der Verordnung zu gelten haben, muß nach den tatsächlichen Verhältnissen beurteilt werden. Ist eine dem verstorbenen Erblasser blutsverwandte oder verwandte Person nicht vorhanden und hat ein Verwandter des Ehegatten des Erblassers diesem persönlich nahe gestanden, so kann ihm die Berechnung zur Festlegung des Antrages nach der Verordnung nicht abgesprochen werden.

Erfassung der Korbweidenernte.

Korbweiden sind reiflos beschlaghaft. Jeder Erzeuger ist verpflichtet, die Weiden (auch Jung- und wildwachsende Weiden) abzuräumen und dem mit ihrer Erfassung beauftragten Vertreter Heinrich Heber in Neu-Ulm, Bohndorferstraße 16 (B. 7050) zu melden, der für die Abholung besorgt sein wird. Verkäufnisse haben eine Strafe nach den geltenden Bestimmungen und den Einzug der Weiden ohne Entschädigung zur Folge.

Die Herren Bürgermeister und Ortsbauernführer werden ersucht, für die Weidenerfassung mit besorgt zu sein und nach Möglichkeit die in der Gemeinde anfallenden Weiden an einem Platz sammeln zu lassen.

Calw, den 8. Februar 1945. Der Landrat.

NS-Frauenchaft Neuenbürg.

Vortagung des Kurzes über „Erste Hilfe“ morgen Dienstag.

NS-Frauenchaft Wildbad.

Die Abendkurse für das Deutsche Rote Kreuz, I. Hilfe, findet am Mittwoch den 15. Febr., abends 7.30 Uhr, im Rathaus-Schulsaal statt. Es folgen noch weitere Kurse, bitte um Anmeldungen.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Jugendgruppe Wildbad.

Mittwoch, 14. Febr., abends 8 Uhr, Heimabend (alte Schule, Brauereischulheim). Näheres mitbringen.

Tausche ein Paar hübsche gute Arbeitskleider Gr. 45 gegen ein Paar Damen-Strickkleider Gr. 30-40. Angebote unter Nr. 339 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Zimmerosen, 136x42x27 cm zum Preis von RM. 20.— zu verkaufen. Angebote unter Nr. 341 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Biete ein Paar Damenschuhe Gr. 39 od. ein Paar braune Herrenhalbschuhe Gr. 45. Suche ein Paar Robenschuhe Gr. 40. Angebote unter Nr. 337 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Biete ein Paar Arbeitskleider Gr. 45 gegen solche Gr. 40-47 oder Damenschuhe Gr. 38-39. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Biete rotes Wollkleid, Größe 42 gegen graues oder dunkelblaues Rod, bevorzugt Faltenrock. Angebote unter Nr. 342 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Tausche ein Paar gut erhaltene Herren-Jugenschuhe Größe 40-41 gegen ein Paar Damenschuhe Gr. 38-40 oder Sportschuhe-Größe 38. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Tausche Schürze Gr. 42 gegen solche Gr. 43-44. Zu erfragen bei Frau Huber, Wildbad.

Biete sehr gut erhaltene braune Herrenkleider Gr. 44, wasserfest, suche Damenschürze od. Damenschuhe Gr. 40-41. Angebote unter Nr. 338 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Geboten Schürze Größe 40, gesucht Schürze Gr. 42. Geboten braune Sportschuhe Gr. 37, gesucht Sportschuhe Gr. 39. Geboten gute schwarze Herrenhalbschuhe Gr. 39, gesucht gute Damenhalbschuhe Gr. 39. Fischer, Vöhrle, Wildbaderstr. 44.

Tausche Bettwäsche gegen gut erhaltene Kinder-Schl. Angebote unter Nr. 340 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Gähne Katze, 32 Wochen trüchtig, legt dem Verkauf aus. Anna Günther, Wildbader-Nonnenweg, Haus Nr. 3.

Geschäfts-Anzeigen

Wenig Milch zum Pudding!

Kochen Sie Vanille, Mandel-, Sahne-Pudding statt mit Milch mit reichlichem Kaffee-Ertrag-Mischungs- oder halb Milch und halb Kaffee. Pudding nach Gebrauchsanweisung herstellen oder 1/2 Liter Kaffee mehr nehmen und alles beim Erkalten schlagen. Dieser Art ergibt 6 Portionen. Ein Liter aus der Kanda-m-l-n-Richt.

Wie ein Schwamm saugt sich die Wäsche beim Einweichen mit Senf-Wasser voll; der meiste Schmutz geht so spielend heraus. Waschen Sie aber genügend lange ein. Sie kommen dann viel besser mit dem Waschlappen zurecht. Senf zum Einweichen und Wasserhärten.

Erst liegen - dann reisen!

Wenn Sie aber jetzt eine kriegswichtige Reise durchzuführen haben, dann nehmen Sie zur Vermeidung von Unfällen in überfüllten Zügen 1. Stunde vor Fahrbeginn zwei Tabletten Peremesin. In Apotheken erhältlich.

MAIZENA auf Kinderhände liberall in aller Gasse zu haben. Bewährt seit Jahrzehnten als schmackhafte und geru genommene Befestigung unserer Kleinen, zur Gesunderhaltung wie auch bei schlechtem Appetit und schwacher Verdauung.

Siehe Anzeigentexte recht deutlich schreiben! Sie ersparen sich Verdruss und uns Rückfragen!

HIPP's
Kinderkost
nach Vorschrift verwendet - sparsam verwendet. Darum stets die Tabelle beachten.

Es ist ihr Stolz
das sie auch bei schwerer Arbeit etwas innerlich und selbst ein wenig Ansehen und Frische aus der Arbeit nicht, sondern fördert sie, denn zwanzigmalige Hygiene enthält Cosmo-lin und Arsenhydrat.

Minerale-Erfrischungs-Tee wird am besten so zubereitet: 1 Tasse Tee mit einem Teelöffel Mineralwasser oder Mineralwasser mit 1/2 Liter kochendem Wasser übergießen. Gut rühren, 10 Minuten ruhen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Als mehr Wasser kochen als Sie brauchen, wird! Denn wir alle trinken jetzt Tee. Das und Stroh von Kaiser & Co., Leipzig, Hersteller-Tea.

